

Quelle: Trierischer Volksfreund

Datum: 12.02.2026

Seite: https://www.volksfreund.de/region/bitburg-pruem/eifeler-spitzenhandwerk-die-firma-floss-in-schoenecken-v1_aid-143372413

Nach der Norm läuft hier nichts

**„Hier wird Familie gelebt“ - Wie zwei Brüder bei Floss Holzbau die Tradition weiterführen
Schönecken · Die fünfte Generation: Die Schönecker Brüder Jochen und Martin Floss führen nach dem Tod ihres Vaters Peter ihren Holzbaubetrieb weiter. Und wir erleben beim Besuch ein paar Überraschungen.**



Die machen das schon: Martin (links) und Jochen Floss in Schönecken.
Foto: Fritz-Peter Linden



Von [Fritz-Peter Linden](#) Redakteur in der Eifel

Schönecken: Handwerkerdorf. Viele Betriebe. Große Tradition. Darauf sind sie stolz hier im Nimstal. Gerade unter den Unternehmen mit langer Historie zeigt sich aber auch, wie modern sie sein können.

Beispiel: Floss Holzbau. Ganz, ganz große Tradition: Denn geführt wird der Betrieb mittlerweile in der fünften Generation - von Jochen (45) und Martin (41), den Söhnen von Peter Floss, der vergangenes Frühjahr nach schwerer Krankheit starb. Ein gewaltiger Verlust für die Familie, für den Betrieb, für das Handwerk der Region insgesamt. Peter Floss war Vorbild und Innovator, wie wir in unserem [Nachruf](#) schrieben. Und nebenbei ein immer freundlicher Mensch mit stets lässigem Auftreten.

Die Söhne haben das offenbar geerbt. Sie sind schon seit einigen Jahren Chefs, Vater Peter hatte sich nach und nach – und zuletzt gezwungenermaßen – zurückgezogen. Es kam, leider, „schneller als gedacht“, sagt Martin.

Floss Holzbau: keine einfachen Jahre

„Das war nicht leicht letztes Jahr“, ergänzt er. Ohnehin hätten die vergangenen fünf Jahre „einen Nackenschlag nach dem anderen“ gebracht: Der Vater erlitt zuerst einen Schlaganfall, dann kam 2021 die Flut, „wo 2,20 Meter hoch fließendes Wasser durch alle Hallen ging. Und fertige Häuser auf Tiefladern abgesoffen sind. Die mussten wir in einer materialtechnischen Höchstpreissituation wieder neu machen.“ Sie schafften das, auch dank der Geduld ihrer Auftraggeber. Und dank der Schönecker, die ihnen zahlreich und engagiert in der Katastrophe zu Hilfe eilten: „Das war unfassbar“, sagt Martin Floss, die Dankbarkeit schwingt da immer noch hörbar mit. Weshalb man auch am Standort, an beiden Ufern der Nims, festhalte: Wegen genau dieser tiefen Verbundenheit zwischen Dorf und Betrieb. Auch wenn eine Halle noch saniert werden muss.

Zwei Brüder, zwei Ingenieure, beide gleichberechtigt: Wie funktioniert das? „In der Regel gut“, sagt Jochen und lacht. „Wenn er macht, was ich sage.“ Nur ein Scherz. „Hier wird Familie gelebt“, sagt er und man spürt, dass es kein leerer Satz ist.

Es laufe perfekt, sagt Martin. „Weil wir so unterschiedlich sind.“ Jochen ist zuständig fürs Handwerkliche, Martin fürs Kaufmännische. „Unsere Ansichten sind zwar sehr oft kontrovers, aber das ist gar nicht schlimm.“ So lerne man, „auch den Standpunkt des anderen zu sehen“ und zu verstehen (großer Satz, locker hingesagt). Das kriegen sie hin: „Wir sind Sparringspartner, die sehr gut miteinander harmonieren. Und ein sehr gutes Team haben.“

Was macht das Unternehmen? Da ist zum einen der ökologische Blockhausbau, immer mit Rundholz, immer aus Douglasie, immer aus dem Eifelwald. Bearbeitet werden die Stämme von einer mittlerweile gut 60 Jahre alten Maschine, „eigentlich aus der Sägewerkstechnik“, sagt Jochen Floss, die es in kaum einem anderen ähnlichen Betrieb europaweit gebe: Der Baumstamm wird hineingeschickt und zylindrisch zurechtgefräst. „Das heißt“, sagt Martin, „unsere Balken im Blockhaus haben immer noch das Herz.“ Er lacht: „Das gilt auch im übertragenen Sinn.“

Floss Holzbau: Mehr als Blockhäuser, immer regional

Die gesamte Wertschöpfung soll regional sein, darauf legen sie Wert. Das ist auch einer der Gründe, weshalb ihnen vergangenes Jahr der Eifel-Award verliehen wurde. Zertifizierter Eifel-Arbeitgeber sind sie auch – das heißt unter anderem laut Eigenauskunft: flache Hierarchie, junger Führungsstil, intensive Aus- und Weiterbildung, kollegiales Miteinander und gegenseitige Achtung. Ganz wichtig, bestätigt Jochen Floss. Weitere Schwerpunkte der Schönecker: Holzrahmenbau, so entstehen auch einfachere, oft kleine, aber stets individuelle Häuser. Die Zimmerei, klar, aber auch innovative Entwicklungen, teils in Zusammenarbeit mit der Hochschule Trier: Vor einigen Jahren entwickelte Floss mit der Hochschule eine neue Art der „Knotenpunktverbindung“ zwischen Holz und Polymerbeton – und man baute eine Brücke, die auf diese Weise zusammengehalten wird, äußerst elegant aussieht und jetzt das Gelände hinter dem Seniorenheim zielt.



Auch das können sie bei Floss: Ein Wohnhaus in Trier um eineinhalb Geschosse aufstocken, alles im Holzbau.
Foto: Floss Holzbau

Aktuell läuft eine Kooperation mit den Landesforsten: Hochschule und Floss entwickelten ein Tragwerkkonzept für Solar-Carports, die auch im Wald stehen sollen. Mehrere sind schon im Betrieb. Für die E-Autos der Forstleute. Sie benutzen für eines der tragenden Elemente, erläutert Jochen, sogenanntes Eichen-Schwachholz: Das sind Stämme von Bäumen, die nicht so groß gewachsen sind, dass sie industriell genutzt werden können. Die würden andernfalls kleingehackt. Aber als Brennholz, sagt Jochen Floss, seien sie viel zu schade.

Und dann sind da noch die Projekte, die völlig aus dem Rahmen fallen: Wie der „Windklang“, die begehbare Großskulptur auf dem Erbeskopf – [zuletzt noch einmal im Volksfreund abgebildet, als dahinter Polarlichter zu sehen waren](#). Den Entwurf machte der Lünebacher Bildhauer Christoph Mancke, die Umsetzung erledigten die Holzbauer und ihr Schönecker Handwerkskollege und Metallbauer Matthias Görres.



Das Haus in Trier nach der Aufstockung.
Foto: Floss Holzbau

Werden sie für so etwas angefragt, sagt Martin Floss, „dann ist das schon etwas, das uns Spaß macht“. Bei solchen Vorhaben müsse man neu denken – „das passt in keine DIN-Norm und ist mit Aufwand verbunden. Aber wir haben keine Angst davor.“

Die beiden zeigen Fotos von einem weiteren Projekt, inzwischen abgeschlossen: In Trier stockten sie ein Mehrparteienhaus von drei auf viereinhalb Etagen auf. Auch dort: alles aus Holz. Inklusive der massiven Treppe, die sie erst bauten und dann – am Stück – von oben per Kran durch den vorbereiteten Schacht ins Gebäude einsetzten. Bezahlbaren Wohnraum schaffen in Bestandsbauten: großes Thema. Auch da sind die Eifeler ziemlich vorn dabei.

Acht Leute sind sie insgesamt im Unternehmen – und wären sehr gern mehr: „Wir suchen händeringend Facharbeiter“, sagt Martin Floss. Am liebsten Allrounder. Denn ein Team kümmert sich, bei einem Hausbauprojekt, um alles – von der Verarbeitung bis zum Aufbau. Ach ja: Pools bauen sie inzwischen auch, dafür sind sie ebenfalls zertifiziert. Und auch bei denen ist alles aus Holz. Kaum zu glauben. Stimmt aber. Noch einmal zurück ins vergangene Frühjahr: Der Tod des Vaters sei ein großer Rückschlag gewesen, sagt Martin, „aber die Riesenanteilnahme hat uns gezeigt, wie viel er bewegt hat. Entsprechend versuchen wir jetzt zu zweit, diese Fußstapfen auszufüllen. Was echt eine Herausforderung ist.“ Es scheint, als könnten Jochen und Martin Floss sie bewältigen.